

**BAD HOMBURG
CONFERENCES
2022**

Kindheit und Gewalt

Wie können wir eine
Kultur des Wegsehens
überwinden?

**IMPULSE
REFLEXIONEN
WISSENSCHAFT
IM DIALOG**

16. + 17. SEPTEMBER 2022

BAD HOMBURG

ÖFFENTLICHE KONFERENZ DES FORSCHUNGSKOLLEGS HUMANWISSENSCHAFTEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Jahr behandelt die Bad Homburg Conference ein Thema, das uns alle angeht: Gewalt, insbesondere sexuelle Gewalt, gegen Kinder in unserer Gesellschaft. Diese Gewalt ist im Alltag präsent – in Familien, in Kindergärten, Schulen und Kirchengemeinden, im Sport und in der Freizeit, aber auch im Internet. Das Thema wird nach wie vor häufig ausgeblendet und verdrängt. Viele meinen, es betreffe »nur die anderen«, aber die gewaltsamen Übergriffe finden gleichsam vor unseren Augen statt und wir sehen allzu oft weg. Die Verantwortung, Babys und Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche vor Gewalt in all ihren Formen wirksam zu schützen, liegt bei uns allen – und sie ist auch eine wichtige Aufgabe der Politik.

Die Bad Homburg Conferences sind ein öffentliches Forum der Reflexion über wichtige politische und gesellschaftliche Fragen unserer Gegenwart. Einmal im Jahr kommen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Praxis und Kultur mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern am Forschungskolleg Humanwissenschaften – einer gemeinsamen Initiative von Goethe-Universität und Werner Reimers Stiftung – zusammen, um unterschiedliche Positionen auszutauschen. Ziel ist es, zu einem differenzierten Bild der jeweiligen Thematik zu gelangen und Anregungen für die Gestaltung unserer Zukunft zu geben.

Die Konferenzen werden vom Forschungskolleg Humanwissenschaften gemeinsam mit Professorinnen und Professoren der Goethe-Universität geplant und von der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe finanziell getragen.

Über Ihre Teilnahme vor Ort im Forschungskolleg oder online würden wir uns sehr freuen!



PROF. DR. DR. MATTHIAS LUTZ-BACHMANN
Direktor,
Forschungskolleg Humanwissenschaften



ALEXANDER W. HETJES
Oberbürgermeister,
Stadt Bad Homburg v. d. Höhe

DIE BAD HOMBURG CONFERENCES

Die Bad Homburg Conferences sind ein öffentliches Forum der Reflexion über wichtige politische und gesellschaftliche Fragen der Gegenwart. Einmal jährlich kommen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Praxis und Kultur mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern am Forschungskolleg Humanwissenschaften zusammen, um unterschiedliche Perspektiven und Positionen auszutauschen. Ziel ist es, zu einem differenzierten Bild der jeweiligen Thematik zu gelangen und Anregungen für die Gestaltung unserer Zukunft zu geben.

Die Konferenzen werden vom wissenschaftlichen Direktorium des Kollegs sowie weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Goethe-Universität geplant und von der Stadt Bad Homburg finanziell getragen.



KINDHEIT UND GEWALT WIE KÖNNEN WIR EINE KULTUR DES WEGSEHENS ÜBERWINDEN?

Kindern widerfährt Gewalt. Dies ist kein Phänomen der Vergangenheit, sondern Realität in der heutigen modernen Gesellschaft. In Deutschland haben Kinder seit dem Jahr 2000 das Recht auf ein gewaltfreies Aufwachsen. Doch nach wie vor erleben viele von ihnen Formen emotionaler, körperlicher und sexualisierter Gewalt. Für Betroffene bedeutet dies traumatische Erfahrungen und Konsequenzen für das gesamte Leben. Besonders gilt dies für sexualisierte Gewalt. Die Aufdeckung der Missbrauchskomplexe in den letzten Jahren bis in die jüngste Vergangenheit hinein haben lange verdeckte Dimensionen kindlichen Leids offengelegt. Kinder und Jugendliche erfahren Gewalt im familiären Umfeld, in Institutionen oder auch unter Gleichaltrigen. Beratungsstellen weisen darauf hin, dass während des Lockdowns zur Eindämmung der Corona-Pandemie – verbunden mit der Schließung von Kitas und Schulen – Fälle häuslicher Gewalt gegen Kinder anstiegen. Die bekannt gewordenen Fälle bilden jedoch nur ein Hellfeld, dem ein ungleich größeres Dunkelfeld gegenübersteht. Wir als Gesellschaft sind nicht nur Zeugen dieser Gewalt, sondern haben eine eigene Rolle gegenüber Opfern und Tätern, indem wir eine Kultur des Wegsehens pflegen und Strukturen hinnehmen, die Missbrauch und Verletzung von Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Die Bad Homburg Conference 2022 rückt das Thema Kindheit und Gewalt ins Zentrum und bringt Betroffene, Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zusammen, um über die konkrete Erfahrung von Gewalt zu berichten, gewaltbegünstigende Strukturen und Verhaltensmuster in unserer Gesellschaft zu analysieren und gemeinsam zu überlegen, wie wir die Kultur des Wegsehens überwinden können.

I FREITAG, 16. SEPTEMBER 2022

16:00 – 18:00 UHR

ZEUGENSCHAFT – BETROFFENE BRINGEN SEXUELLE GEWALT ZUR SPRACHE

Ingo Fock, Erster Vorsitzender des Vereins »gegen-missbrauch e.V.«, Göttingen

Katharina Kracht, Mitglied der Expert*innengruppe gegen sexuelle Belästigung von Kindern und Jugendlichen bei der Bremer Senatorin für Kinder und Bildung, Bremen

MODERATION

Sabine Andresen, Professorin für Sozialpädagogik und Familienforschung, Goethe-Universität, ehemalige Vorsitzende der »Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs«, Frankfurt am Main

18:00 – 20:00 UHR

OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DER KONFERENZ

Matthias Lutz-Bachmann, Direktor des Forschungkollegs Humanwissenschaften, Bad Homburg v. d. Höhe

Michael Huth, Vizepräsident der Goethe-Universität, Frankfurt am Main

Alexander W. Hetjes, Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe

VORTRAG

PRÄVENTION UND HILFE BEI SEXUELLER GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE – KONZEPTE UND POLITISCHE WEICHENSTELLUNGEN

Kerstin Claus, Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Berlin

SAMSTAG, 17. SEPTEMBER 2022

10.00 – 16.30 UHR

**GEWALT GEGEN KINDER – ERKLÄRUNGSANSÄTZE
UND INTERDISZIPLINÄRE PERSPEKTIVEN**

VORTRÄGE (10:00–12:00)

**Sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche –
Geschichtswissenschaftliche Perspektiven**

Klaus Große Kracht, apl. Professor für neuere und neueste
Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle
für Zeitgeschichte in Hamburg

**Macht und (sexuelle) Gewalt – Kindheitsbilder im Kontext
schwarzer Pädagogik**

Sabine Seichter, Professorin für Erziehungswissenschaft,
Paris Lodron Universität, Salzburg

Das strukturelle Gewaltpotential der Familie

Ferdinand Sutterlüty, Professor für Soziologie,
Goethe-Universität, Frankfurt am Main

MODERATION

Beatrice Brunhöber, Professorin für Strafrecht, Strafprozess-
recht, Rechtsphilosophie und Rechtsvergleichung,
Goethe-Universität, Frankfurt am Main

RECHTE STÄRKEN UND EINE KULTUR DES WEGSEHENS ÜBERWINDEN

PODIUMSDISKUSSION (12:30–14:30)

Philipp B. Donath, Professor für Rechtswissenschaft, University of Labour, Europäische Akademie der Arbeit in der Goethe-Universität, Frankfurt am Main

Christine M. Freitag, Direktorin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Universitätsklinikum der Goethe-Universität, Frankfurt am Main

Klaus Mertes SJ, Ehemaliger Rektor des Canisius-Kollegs Berlin, Superior der Jesuitenkommunität in Berlin-Charlottenburg und Redaktionsmitglied der Kulturzeitschrift »Stimmen der Zeit«, Berlin

Mia Totzek, Landesschüler*innenvertretung Hessen, Gießen

Joachim Türk, Unternehmensberater und Mitglied des Bundesvorstands des Kinderschutzbundes, Berlin

MODERATION

Sabine Andresen, Professorin für Sozialpädagogik und Familienforschung, Goethe-Universität, ehemalige Vorsitzende der »Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs«, Frankfurt am Main

KINDHEIT UND GEWALT IM POLITISCH-HISTORISCHEN KONTEXT

LESUNG UND GESPRÄCH (15:00–16:30)

Ines Geipel, Schriftstellerin und Publizistin, Berlin

MODERATION

Christof Mandry, Professor für Moraltheologie und Sozialethik, Goethe-Universität, Frankfurt am Main

ZEUGENSCHAFT – BETROFFENE BRINGEN SEXUELLE GEWALT ZUR SPRACHE

Sozialwissenschaftliche Studien stellen fest, dass ein Großteil der Gesellschaft es meidet, sich Gewalt und insbesondere sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen überhaupt nur vorzustellen. Um eine Kultur des Wegsehens zu überwinden und so Kinder und Jugendliche besser zu schützen, müssen wir uns mit der Wirklichkeit auseinandersetzen und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zur Sprache bringen. Darüber sprechen können insbesondere diejenigen, die sexuelle Gewalt persönlich erfahren haben. Ihnen zuzuhören und über Aufarbeitung, Prävention und Intervention ins Gespräch zu kommen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Unter dem Titel »Zeugenschaft« setzt die Bad Homburg Conference mit einem moderierten Gespräch mit zwei Betroffenen ein, um ihnen das erste Wort zu geben.

EIN GESPRÄCH MIT:

Ingo Fock (Göttingen) und **Katharina Kracht** (Bremen)

MODERATION:

Sabine Andresen (Frankfurt am Main)

Prof. Dr. Sabine Andresen ist Professorin für Sozialpädagogik und Familienforschung an der Goethe-Universität und forscht unter anderem zur Vulnerabilität in der Kindheit und sexuellen Gewalt in Kindheit und Jugend. Von 2016 bis 2021 leitete sie als Vorsitzende die »Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs«, die das Ausmaß, die Art und die Folgen aller Formen sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Familie, sozialem Umfeld, in Institutionen sowie durch Fremdtäter*innen untersucht. 2021 hat sie eine Aufarbeitungsstudie zu sexueller Gewalt in der Familie veröffentlicht. Sie ist Mitglied der Sachverständigenkommission für den 17. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, der 2024 fertiggestellt werden soll. Seit 2017 ist sie Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz.



Ingo Fock



Ingo Fock gründete 2003 den Verein »gegen-missbrauch e. V.«, dessen Erster Vorsitzender er seitdem ist. Der Verein ist bundesweit tätig und setzt sich gegen sexuellen Kindesmissbrauch ein, leistet Betroffenen Hilfe und betreibt Aufklärung und Prävention. Von 2012 bis 2019 war Fock Mitglied im Fachbeirat des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und Co-Sprecher der Konzeptgruppen OEG (Opferentschädigungsgesetz)/Soziales Entschädigungsrecht und digitale Medien. Er ist Betroffener von sexuellem Missbrauch im sozialen Nahfeld und von sexueller Ausbeutung und Gewalt auf dem damaligen Kinderstrich am Berliner Bahnhof Zoo. Die damals angefertigten Bildaufnahmen sind heute noch im Internet vorhanden.

Katharina Kracht



Katharina Kracht ist Lehrerin in Bremen und arbeitet für die Senatorin für Kinder und Bildung in der Expert*innengruppe gegen sexuelle Belästigung von Kindern und Jugendlichen und im Bereich Partizipation. 2020 machte sie ihre Geschichte sexuellen Missbrauchs durch einen evangelischen Pastor öffentlich. Im Betroffenenbeirat der Evangelischen Kirche Deutschland trat sie für bessere Aufarbeitung sexueller Gewalt ein. Seit dieser von der Evangelischen Kirche aufgelöst wurde, engagiert sich Katharina Kracht weiterhin für die Anerkennung der Aufarbeitung sexueller Gewalt als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

VORTRAG

PRÄVENTION UND HILFE BEI SEXUELLER GEWALT GEGEN KINDER UND JUGENDLICHE KONZEPTE UND POLITISCHE WEICHENSTELLUNGEN

Kerstin Claus

Seit dem Frühjahr 2022 ist die neue Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs im Amt und hat sich wichtige Ziele gesetzt. Der Eröffnungsvortrag behandelt unter anderem die Fragen, welche Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen ergriffen werden müssen und wer welche Verantwortung für Kinderschutz und Kinderrechte hat. Damit wird ein gesellschaftspolitischer Bogen gespannt.

Kerstin Claus ist Journalistin, systemische Organisationsberaterin und seit April 2022 die Unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM). Ihr Studium der Systemischen Beratung schloss sie mit einer Arbeit über die »(Un-)Möglichkeit der Aufarbeitung sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Kontext Kirche« ab. Sie berät seit 2015 Politik und Institutionen im Umgang mit sexueller Gewalt gegen Kinder mit den Schwerpunkten Prävention und Intervention sowie Opferentschädigung und der Etablierung von Hilfesystemen. Als Journalistin arbeitete sie als Redakteurin von ZDF heute, dem heute journal und dem Landesstudio München. Sie war von 2015 bis zu ihrer Berufung als Unabhängige Beauftragte Mitglied des Betroffenenrats bei ihrem Amtsvorgänger Johannes-Wilhelm Rörig, Vertreterin des Gremiums in der AG Aufarbeitung Kirchen und dem Nationalen Rat gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen (gemeinsamer Vorsitz: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und USBKM).



GEWALT GEGEN KINDER – ERKLÄRUNGSANSÄTZE UND INTERDISZIPLINÄRE PERSPEKTIVEN

Gewalt gegen Kinder ereignet sich immer dort, wo Strukturen sie ermöglichen und begünstigen, seien es Konstellationen in der Familie und dem Bekanntenkreis oder Abhängigkeitsverhältnisse in Institutionen wie Kirchen, Sportvereinen, Bildungseinrichtungen oder Pflegeheimen. Kinder und Jugendliche sind durch diese Voraussetzungen, in denen sie leben, besonders gefährdet, denn sie können meist nicht selbst darüber verfügen, mit wem sie zusammenleben und mit welchen Personen sie Kontakt haben. Auch können sie Situationen und das Verhalten von Erwachsenen und Autoritätspersonen nicht ausreichend einschätzen, um die Anbahnung und konkrete Übergriffe als gefährlich und unrecht zu erkennen. Die Vorträge dieses Teils der Bad Homburg Conference analysieren gewaltbegünstigende Strukturen aus Sicht von Geschichtswissenschaft, Pädagogik und Soziologie.

VORTRÄGE VON:

Klaus Große Kracht (Münster/Hamburg), **Sabine Seichter** (Salzburg),
Ferdinand Sutterlüty (Frankfurt am Main)

MODERATION:

Beatrice Brunhöber (Frankfurt am Main)

Prof. Dr. Beatrice Brunhöber ist Professorin für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie und Rechtsvergleichung an der Goethe-Universität und geschäftsführende Direktorin des Instituts für Kriminalwissenschaften und Rechtsphilosophie. Sie war Principal Investigator am Exzellenzcluster »Normative Orders« und nun im anschließenden Forschungsverbund. Zu ihren Forschungsinteressen gehören Grundfragen des materiellen Strafrechts, Cyberkriminalität, Medizinstrafrecht sowie Bioethik, Kriminalisierungstheorien und Demokratietheorie. Sie war Gastwissenschaftlerin an der George-Washington University in Washington D. C. und Junior Fellow an der DFG-Kollegforschergruppe »Bioethics« der Universität Münster. Nach der Promotion und Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin folgten Stationen als Professorin an der Leibniz Universität Hannover und an der Universität Bielefeld.



Foto: Stefanie Wetzel

VORTRAG

**SEXUELLER MISSBRAUCH
IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE
GESCHICHTSWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN**

Klaus Große Kracht

Seit dem Jahr 2010 erschüttert der Missbrauchsskandal die katholische Kirche in Deutschland. Ausgehend von der öffentlichen Aufdeckung der Taten am Berliner Canisius-Kolleg über die große MHG-Studie im Jahr 2018 (benannt nach den Orten des Forschungsverbundes: Mannheim-Heidelberg-Gießen) bis hin zu den einzelnen Bistumsstudien, die bis zum heutigen Tag erschienen sind, liegen inzwischen umfassende Kenntnisse zum Ausmaß des sexuellen Kindesmissbrauchs in der katholischen Kirche vor. Bislang wurden vor allem Forensiker und Juristen mit entsprechenden Untersuchungen betraut, inzwischen gehen einige Bistümer dazu über, Historiker*innen an der wissenschaftlichen Aufarbeitung zu beteiligen. Eine erste Studie mit dezidiert geschichtswissenschaftlichem Ansatz ist kürzlich für das Bistum Münster vorgestellt worden. Am Beispiel dieser Studie soll das Spezifische des geschichtswissenschaftlichen Ansatzes zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs und seiner Vertuschung vorgestellt und diskutiert werden.

Prof. Dr. Klaus Große Kracht ist apl. Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Er forscht u. a. zur Aufarbeitung des Missbrauchs an Minderjährigen im Bistum Münster durch katholische Priester, Diakone und Ordensangehörige. In diesem Rahmen ist er Mitherausgeber des Zwischenberichts »Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945«, der im Juni dieses Jahres im Herder Verlag erschienen ist. Seine Forschungsschwerpunkte liegen außerdem im Bereich der europäischen Kultur- und Religionsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.



VORTRAG

**MACHT UND (SEXUELLE) GEWALT
KINDHEITSBILDER IM KONTEXT SCHWARZER PÄDAGOGIK**

Sabine Seichter

Wenn Formen von Macht und Gewalt ein gesamtgesellschaftliches Phänomen sind, dann sind auch die Bereiche der Erziehung davon nicht frei. An ausgewählten (historischen) Fallbeispielen soll in diesem Vortrag gezeigt werden, wie Macht und sexualisierte Gewalt in den Räumen von Erziehung strukturell verankert sind, sich quasi wie Konstanten durch die Geschichte der Erziehung ziehen und wirkmächtig das anthropologische Bild des Kindes bestimmen. Anhand dieser Fallbeispiele werden Struktur- und Handlungsdimensionen sichtbar, welche Macht und Gewalt in institutionalisierter Erziehung bedingen und fördern und das subjektive Kind als ein zu verdinglichendes Objekt betrachten.

Prof. Dr. Sabine Seichter hat die Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft mit dem Forschungsschwerpunkt »Theoretische und methodologische Grundlagen der Erziehungswissenschaft« an der Universität Salzburg inne. Vor zwei Jahren veröffentlichte sie eine Studie über »Das ›normale‹ Kind« (Beltz-Verlag), in der sie die Geschichte der schwarzen Pädagogik in den Blick nimmt und aufzeigt, wie unter der Anwendung von Kontrolle, Steuerung und Demütigungen Kinder im Namen der Pädagogik für gesellschaftliche und wirtschaftliche Zwecke instrumentalisiert werden. In ihrer Forschung befasst sie sich schwerpunktmäßig mit der Theorie- und Diskursgeschichte von Erziehung und Bildung sowie mit historisch-kulturwissenschaftlichen und personalistischen Konzeptionen pädagogischer Anthropologie.



VORTRAG

**DAS STRUKTURELLE GEWALTPOTENTIAL
DER FAMILIE**

Ferdinand Sutterlüty

Das Familienleben ist immer noch von hohen Gewaltraten gekennzeichnet, obwohl Gewalt nun gesellschaftlich weitgehend geächtet und rechtlich sanktioniert wird. Wie sich elterliche Gewalt gegen Kinder sowie Gewalt zwischen Partnern und Partnerinnen durch strukturelle Bedingungen und interaktive Dynamiken in der Familie erklären lassen, wird vor dem Hintergrund der einschlägigen deutschen und internationalen Literatur erörtert. Insbesondere soll aufgezeigt werden, warum es durchaus zutreffend ist, von einem »strukturell angelegten Gewaltpotential in Familien« zu sprechen; es wurzelt in ihrer Generationen- und Geschlechterordnung. Solange die Institutionen, in denen Kinder und Schutzbefohlene Gewalt erfahren, nicht rückhaltlos auf den Prüfstand gestellt werden, bleibt auch eine Kultur des Hinsehens auf verlorenem Posten.

Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty ist Professor für Soziologie an der Goethe-Universität und forscht unter anderem zur Familien- und Jugendsoziologie sowie zur Gewalt- und Kriminalsoziologie. Mit seiner empirischen Studie »Gewaltkarrieren. Jugendliche im Kreislauf von Gewalt und Missachtung« prägte er zentrale Konzepte der Gewaltforschung in den Sozialwissenschaften. Neben den vielfältigen Themen der Gewaltforschung arbeitet er momentan verstärkt zu Phänomenen verdeckten Widerstands in demokratischen Gesellschaften. Am Institut für Sozialforschung in Frankfurt leitete er das Forschungsprojekt »Paradoxien des Kindeswohls. Eine Untersuchung zur Entwicklungsdynamik des deutschen Familienrechts und der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe«. In diesem Projekt wurden die kontraproduktiven Effekte untersucht, die aus dem Versuch des Rechtsstaats hervorgehen, das Kindeswohl zu schützen.



Foto: Moritz Manns

RECHTE STÄRKEN UND EINE KULTUR DES WEGSEHENS ÜBERWINDEN

Ziel der Podiumsdiskussion ist es, verschiedene Perspektiven anzuhören und über Missachtung, Vernachlässigung und Gewalt in Kindheit und Jugend, deren Ursachen, Folgen und Möglichkeiten der Verhinderung miteinander ins Gespräch zu kommen. Wodurch sind Kinder und Jugendliche gefährdet und wie hängen Fragen des Kinderschutzes mit denen grundlegender Rechte von Kindern und Jugendlichen zusammen? Über welches Wissen verfügen wir und wie kann es im Interesse junger Menschen zur Geltung gebracht werden? Expertinnen und Experten aus Pädagogik, Recht und Medizin, aus der Lobbyarbeit und der Landeschüler:innenvertretung diskutieren u. a. über Erfahrungen mit Aufarbeitung sexueller Gewalt, über Versorgung von Betroffenen, über die Bedeutung von Kinder- und Jugendrechten, Kinderschutz im analogen und digitalen Raum und über Erfahrungen mit Beteiligung in Schule und anderen Institutionen.

AUF DEM PODIUM DISKUTIEREN:

Philipp B. Donath (Frankfurt am Main), **Christine M. Freitag** (Frankfurt am Main), **Klaus Mertes** (Berlin), **Mia Totzek** (Gießen), **Joachim Türk** (Berlin)

MODERATION:

Sabine Andresen (Frankfurt am Main)

Prof. Dr. Sabine Andresen ist Professorin für Sozialpädagogik und Familienforschung an der Goethe-Universität und forscht unter anderem zur Vulnerabilität in der Kindheit und sexuellen Gewalt in Kindheit und Jugend. Von 2016 bis 2021 leitete sie als Vorsitzende die »Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs«, die das Ausmaß, die Art und die Folgen aller Formen sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Familie, sozialem Umfeld, in Institutionen sowie durch Fremdtäter*innen untersucht. 2021 hat sie eine Aufarbeitungsstudie zu sexueller Gewalt in der Familie veröffentlicht. Sie ist Mitglied der Sachverständigenkommission für den 17. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, der 2024 fertiggestellt werden soll. Seit 2017 ist sie Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz.



Philipp B. Donath

Prof. Dr. Philipp B. Donath ist Professor für Rechtswissenschaften und insbesondere Arbeitsrecht an der University of Labour in Frankfurt am Main und Habilitand am Fachbereich Rechtswissenschaften der Goethe-Universität. Schwerpunkte seiner Forschung sind das Europäische Arbeitsrecht, Arbeitskampfrecht und Verfassungsrecht. Außerdem befasst er sich mit den Kinderrechten und verfasste im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerks ein Gutachten über die Kinderrechte im kommunalen Verwaltungshandeln. Darin zeigt er aus juristischer Perspektive die notwendige Einbeziehung der UN-Kinderrechtskonvention in die Kommunalpolitik, der jedoch eine breite Unkenntnis der rechtlichen Bedeutung dieser Konvention im Weg steht. Er war u. a. Leiter des Universitätsrepetitoriums im Öffentlichen Recht am Fachbereich Rechtswissenschaften der Goethe-Universität und wissenschaftlicher Berater in der Enquetekommission zur Reform der Hessischen Verfassung.



Foto: Alexander Paul Englert

Christine M. Freitag

Prof. Dr. med. Dipl.-Theol. Christine M. Freitag ist Direktorin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum in Frankfurt und Professorin in der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Interdisziplinären Zentrum für Neurowissenschaften. Sie forscht in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in den Bereichen Genetik, Neurophysiologie, Neuropsychologie, Diagnostik und konzentriert sich in ihren Studien auf Autismus-Spektrum-Störungen, Verhaltensstörungen und Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen. Als Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie arbeitet sie mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Sie ist Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V.



Klaus Mertes SJ



Foto: pro/Norbert Schäfer

Klaus Mertes SJ ist Jesuit, Gymnasiallehrer, Autor mehrerer Bücher und Redakteur bei der Zeitschrift »Stimmen der Zeit«. Von 2000 bis 2011 war er Rektor des Canisius-Kollegs in Berlin und löste 2010 die Aufdeckung zahlreicher Fälle von sexualisierter und physischer Gewalt aus, nachdem sich ihm mehrere ehemalige Schüler des Kollegs anvertraut hatten. Durch die mediale Aufmerksamkeit, die die Missbrauchsfälle am Canisius-Kolleg erfuhren, folgte eine bundesweite Welle von Aufdeckungen auch an anderen Schulen. Er ist regelmäßig in öffentlichen Diskussionsrunden zu Gast und engagierte sich während seiner Zeit am Canisius-Kolleg zudem in der Ausländerpolitik.

Mia Totzek



Mia Totzek ist Schülerin, Mitglied des Landesschulbeirates und Teil des Landesvorstandes der hessischen Landeschüler*innenvertretung. In diesem Rahmen befasst sie sich schwerpunktmäßig mit dem Thema der sexualisierten Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Aktuell bereitet sie ein Projekt vor, das über sexuelle Gewalt und Belästigung im öffentlichen Raum aufklären und die Schulgemeinschaften für dieses Thema sensibilisieren soll. Momentan steht sie auch im Austausch mit der hessischen Lehrkräfteakademie im Bereich Fortbildungen, was auch das Thema sexuelle Gewalt beinhaltet. Als Mitglied der Landeschüler*innenvertretung berät sie das Hessische Kultusministerium zu allgemeinen Fragen.

Joachim Türk

Joachim Türk ist Mitglied des Bundesvorstands des Deutschen Kinderschutzbundes (DKSB), der u. a. Gesetzgebungsverfahren zum Wohle von Kindern beeinflusst und sich aktiv gegen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche einsetzt. Außerdem ist er stellvertretender Vorsitzender des DKSB-Landesverbandes Rheinland-Pfalz und Mitglied des Jugendhilfeausschusses Westerwaldkreis. Neben diesen Ehrenämtern arbeitet er als freiberuflicher Unternehmensberater im Bereich Kommunikation und Digitale Transformation. Zuvor war er Journalist, leitete als Chefredakteur die Rhein-Zeitung, als Geschäftsführer u. a. eine Telekommunikationsfirma und einen Zeitungsverlag in Tschechien. Er nahm verschiedene Lehraufträge wahr mit dem Schwerpunkt Online-Strategie, zuletzt seit anderthalb Jahren auch am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Goethe-Universität.



KINDHEIT UND GEWALT IM POLITISCH-HISTORISCHEN KONTEXT

Gewalterfahrungen sind immer individuell, aber Gewalt selbst ist im gesellschaftspolitischen Kontext auch strukturell angelegt. In ihren Werken zeigt Ines Geipel die Verschränkung von Gewalt in der Familie mit einem auf Gewalt aufbauenden politischen System. Dabei werden auch die historischen Hintergründe reflektiert, wie die in der Gesellschaft der DDR nicht aufgearbeitete nationalsozialistische Vergangenheit. Die Schriftstellerin und Publizistin Ines Geipel liest in diesem Konferenzteil v. a. aus ihrem Buch »Umkämpfte Zone«. In einem moderierten Gespräch werden die unterschiedlichen Aspekte und Kontexte diskutiert, in denen sie Gewalt literarisch thematisiert und private, aber auch die gesellschaftspolitischen Gewalterfahrungen und deren Strukturen in den Blick nimmt.

LESUND UND GESPRÄCH MIT:

Ines Geipel (Berlin)

MODERATION:

Christof Mandry (Frankfurt am Main)

Prof. Dr. Christof Mandry ist Professor für Moraltheologie und Sozialethik am Fachbereich für Katholische Theologie der Goethe-Universität. Seine Forschungs- und Interessenschwerpunkte liegen im Bereich der Lebensführung und der Identität moralischer Personen. In diesem Zusammenhang befasst er sich u. a. mit Fragen der narrativen Ethik im Hinblick auf die Erzählungen von Missbrauchsoffern. Außerdem forscht er im Bereich der politischen Ethik und untersucht dort Aspekte des gesellschaftlichen Pluralismus, der Europäischen Union und der Migration. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören zudem die Bereiche der Bio- und Medizinethik. Er setzt sich aktiv für den Transfer ethischer Überlegungen in die Gesellschaft ein und sucht so unter anderem den Dialog im Rahmen des Mercator Science-Policy-Fellowship-Programms.

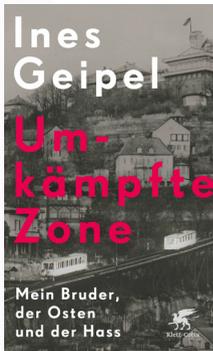


Ines Geipel

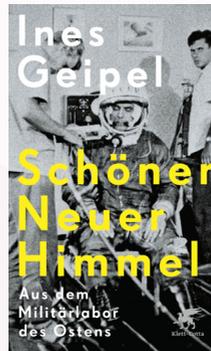
Prof. Ines Geipel ist Schriftstellerin, Publizistin und Professorin für Verskunst an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«. Als junge Frau war sie als Leichtathletin im DDR-Nationalkader und wurde Opfer des staatlich organisierten Dopingprogramms. Nach ihrer politischen Verbannung aus dem Sport und der Verhinderung ihrer Dissertation floh sie 1989 nach Westdeutschland, wo sie in Darmstadt noch einmal Philosophie und Soziologie studierte. Der Kern ihres literarischen Werks ist die deutsche Gewaltgeschichte, insbesondere des Nationalsozialismus und der DDR-Diktatur. 2019 erschien dazu thematisch der Bestseller »Umkämpfte Zone. Mein Bruder, der Osten und der Hass«. 2020 erhielt sie den Lessingpreis für Kritik, 2021 den Marieluise-Fleißer-Preis.



Foto: Anette Hauschild



INES GEIPEL



DER AMOK
KOMPLEX





Foto: Stefanie Wetzel

Das **Forschungskolleg Humanwissenschaften** ist ein Institute for Advanced Studies der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Es wurde 2006 gemeinsam von der Goethe-Universität und der Werner Reimers Stiftung in Bad Homburg gegründet. Ziel und Anspruch des Kollegs sind es, als ein »Denk-Labor« aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft zu analysieren und die Herausbildung neuer Forschungsfragen zu fördern.

Dabei stehen Themen im Vordergrund, die den Menschen in einer durch Globalisierung und Digitalisierung sich wandelnden Zeit betreffen.

WISSENSCHAFTLICHES DIREKTORIUM

Prof. Dr. Dr. **Matthias Lutz-Bachmann** | Vorsitzender | Philosophie

Prof. Dr. **Irene Dingel** | Kirchengeschichte

Prof. Dr. **Andreas Fahrmeir** | Geschichte

Prof. Dr. **Johannes Völz** | Amerikanistik

Prof. Dr. **Christian Wiese** | Jüdische Religionsphilosophie

VORSTAND

Prof. Dr. **Enrico Schleiff** | Präsident der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Dr. **Albrecht Graf von Kalnein** | Vorstand der Werner Reimers Stiftung

Alexander W. Hetjes | Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg v.d. Höhe

Ulrich Krebs | Landrat des Hochtaunuskreises

Prof. Dr. Dr. **Matthias Lutz-Bachmann** | Direktor des Kollegs

Iris Helene Koban | Geschäftsführerin des Kollegs

FORSCHUNGSKOLLEG HUMANWISSENSCHAFTEN DER GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Am Wingertsberg 4, 61348 Bad Homburg

Tel.: 06172 / 139770

E-Mail: info@forschungskolleg-humanwissenschaften.de

www.forschungskolleg-humanwissenschaften.de

Facebook: @ FKHbadhomburg | Twitter: @ FKHbadhomburg

KONZEPT UND PROGRAMM DER BAD HOMBURG CONFERENCE 2022

Prof. Dr. **Sabine Andresen**, Goethe-Universität

Prof. Dr. **Beatrice Brunhöber**, Goethe-Universität

Prof. Dr. **Christine M. Freitag**, Goethe-Universität

Dr. **Bettina Gentzcke**, Stadt Bad Homburg v. d. Höhe

Dr. **Albrecht Graf von Kalnein**, Werner Reimers Stiftung

Iris Helene Koban, Forschungskolleg Humanwissenschaften

Prof. Dr. **Matthias Lutz-Bachmann**, Goethe-Universität/Forschungskolleg Humanwissenschaften

Prof. Dr. **Christof Mandry**, Goethe-Universität

Dr. **Thomas Schimmer**, Forschungskolleg Humanwissenschaften

Prof. Dr. **Ferdinand Sutterlüty**, Goethe-Universität

IMPRESSUM

Herausgeber: Forschungskolleg Humanwissenschaften gGmbH

Redaktion: Dr. Thomas Schimmer

Gestaltung: Eric Schmitt

Druck: PinguinDruck Berlin

Fotos, wenn nicht anders vermerkt: privat

**BAD HOMBURG
CONFERENCES**

2022

FORSCHUNGSKOLLEG
HUMANWISSENSCHAFTEN
der Goethe-Universität in Kooperation
mit der Werner Reiners Stiftung


BAD HOMBURG
VOR DER HÖHE


GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN